

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 50 >	halbjährig . . .	5 50 >
vierteljährig . . .	3 75 >	vierteljährig . . .	2 75 >
monatlich . . .	1 25 >	monatlich . . .	— 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. Jänner d. J. dem Sectionschef im Justizministerium Erwin Plitzner tafrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Jänner d. J. dem infulierten Prälaten in Kruman, Archidiacon Johann Balula den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Jänner d. J. dem Leiter der fürstbischöflichen Ordinariats-Kanzlei in Görz, Domherrn Stefan Bensa, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Jänner d. J. dem Diakon und Pfarrer in Tamsweg Andreas Winkler das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Das geheimnisvolle Sängerpaa.

Von Wilhelm Müller.

I.

Nach meinem Einzug in das in den bairischen Boralpen gelegene Bad Reichenhall nahm ich weder in einem der glänzenden Hotels, noch in einer der eleganten Pensionen Aufenthalt, vielmehr suchte ich mir draußen, wo sich die letzten Häuser im Grünen verlieren, ein bescheidenes aber ruhiges und gemüthliches Quartier. Hatte ich auch nach dem Sammelplatz der großen Welt, nach dem Curhaus und den Parkanlagen eine gute Strecke zu gehen, so war ich den Nonnen Auen umso näher, jeder Blick aus meinen Fenstern war eine Augenfreude, und genoß die Ehre, den herrlichsten Hochstaufen mit seinen edlen Bergformen zum intimsten Nachbar zu haben.

Mein Geschmaç, der mich in die schattige Einsamkeit trieb, schien von anderen getheilt zu werden. Denn an demselben Nachmittage bemerkte ich ein Paar, dem augenscheinlich der ersten Liebe gold'ne Zeit lachte, in der Nachbarschaft Umschau halten. In ihrem Verlangen nach ungestörter Ruhe giengen die beiden, Mann und Weib, noch weiter als ich. In beträchtlicher Entfernung vom Wege, dem Blick des neugierigen Wanderers verborgen, beschattet von ehrwürdigen Fichten und von duftendem Fleder umgeben, lag ihr kleines Haus. Bald ermittelte ich, daß sie dasselbe nicht als Mieter bewohnten, sondern es ihnen zu eigen gehörte. Die Einrichtung mußte schon vorher in die Wohnung geschafft worden sein, denn das junge Paar war ohne einen Möbelwagen, ja sogar ohne jedes Handgepäck

Nichtamtlicher Theil.

Der Antrag des Cardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp.

Das «Fremdenblatt» bespricht den auf die Schulverhältnisse in Schlessien bezüglichen Antrag, welchen Cardinal-Fürstbischof Dr. Georg Kopp im Landtage zu Troppan gestellt hat und sagt, die Rede, mit welcher der genannte kirchliche Würdenträger seinen Antrag begründete, habe Anspruch auf die allgemeine und eindringliche Aufmerksamkeit der politischen Kreise in ganz Oesterreich. Der Schluss, zu dem Dr. Kopp in seinen Ausführungen mit Bezug auf das Reichsschulgesetz gelangte, sei die ungemein wertvolle Feststellung einer Thatsache, welche übrigens bisher nur von den Gegnern unserer Schulverfassung geleugnet, von ihren Vertheidigern jedoch immer betont wurde, wie denn auch unser gegenwärtiger Unterrichtsminister Dr. v. Madyski in seiner Programmrede während der vorjährigen Budgetdebatte den Standpunkt vertreten hat, daß auf dem Boden des Schulgesetzes Staatsgewalt und Kirche sich zu gedeihlichem Zusammenwirken die Hände reichen können. Man müsse dem Cardinal für diese vorurtheilslose Erörterung und Auslegung des Schulgesetzes Dank sagen. Er sei sicherlich kein liberaler Parteimann und sei jedenfalls gegen den in unseren österreichischen Schuldebatten immer wieder geäußerten Verdacht gefeit, als wäre die Vertheidigung des Schulgesetzes lediglich der Ausfluß einer Gegnerschaft gegen die Religion. «Wir sind auch überzeugt — so sagt das Blatt fort — daß die Worte des Cardinals ihren Eindruck auf jene politischen Heißsporne unmöglich ganz verfehlen können, welche zu jeder Stunde und unter allen Umständen den Kampf gegen das Schulgesetz beginnen und fortsetzen möchten, und wir meinen, daß sich insbesondere Baienpolitiker damit beruhigen könnten, wenn ein Cardinal ihnen auseinandersetzt, daß das Schulgesetz keine religionsfeindlichen Bestimmungen enthält und kein Hindernis dafür bietet, daß die österreichische Jugend zur auf Religiosität ruhenden Sittlichkeit erzogen werde.»

Aus Griechenland.

In Griechenland ist die Ministerkrise zu Ende; die neue Regierung, an deren Spitze Delhannis steht, wird die Kammer auflösen müssen. Ein Athener Brief der

angelangt, und, entweder war es mit den Gütern der Welt nicht reich beglückt, oder es wollte den erquickenden Frieden der Idylle selbst durch die Hülfeleistungen anderer nicht gestört sehen, denn es brachte keinerlei Bedienung mit sich. Hieraus schloß ich auf einen außerordentlich hohen Grad von Liebe oder auf höchst anspruchslose Lebensgewohnheiten seitens der jungen Gatten. Wenn ich statt in den bairischen Alpen in den Catskills Zeuge dieser Episode gewesen wäre, so hätte ich in dem Ehemann einen durch mehrjährigen Aufenthalt in einem großstädtischen Boardinghouse abgehärteten Spartaner vermuthet, dem selbst die ersten schüchternen Versuche zur Herstellung der täglichen Aßung im neu etablierten Heim als eine Erlösung erschienen wären. So aber gestaltete sich die Lösung des Problems weit schwieriger. Eines war sicher: auch in seinem Aeußern trug das junge Paar eine fast demonstrative Einfachheit zur Schau, denn er wie sie war ganz in dasselbe unscheinbare Braun gekleidet, von dem nur die röhlich leuchtende Weste des Mannes abstand, wie denn an der Person der beiden keinerlei Schmuck zu beobachten war.

Nach Einbruch der Dämmerung führte mich mein gewöhnlicher Abendspaziergang auf die Straße, die an dem Hause meiner neu angekommenen Nachbarn vorbeilief. Ich gestehe aufrichtig, ich wählte diesen Weg in der Hoffnung, ihnen vielleicht zu begegnen und dabei etwas näher treten zu können. An der Biegung angelangt, an welcher, von Gebüsch umgeben, das Heim der beiden lag, blieb ich stehen und schaute hinüber, aber merkwürdig! Wie sehr ich auch meine Augen anstrengte, ich vermochte nicht die leiseste Spur eines Lichtschimmers zu entdecken. Sollte man die Sparsamkeit so weit treiben, sich sogar des Lichtes zu enthalten?!

«M. Allg. Ztg.» setzt auseinander, daß die Reduction der staatlichen Anlehenszinsen auf dreißig Procent die allgemeine Nothlage noch verschärft habe. Das griechische Publicum habe sehr viel durch den Courstrückgang der Staatspapiere und der Bankactien verloren, ebenso durch die Verschlechterung des Geldwertes, der in vier Jahren um rund sechzig Procent gefallen ist. Am größten ist der Nothstand im Peloponnes, wo alles auf den jzt insolge der ausländischen Marktverhältnisse ausfichslos gewordenen Korinthenbau angewiesen ist. Die Regierung wollte eine Korinthenbank gründen und zur Erleichterung des Verkehrs die Binnenzölle aufheben, dafür aber Erwerb- und Gewerbesteuer einführen. Die Opposition erklärte den Tabak als geeignetes Steuerobject. «Wie groß die Erregung im Volke ist, beweisen,» so schreibt der Correspondent, «zahlreiche Vorkommnisse in letzter Zeit, von denen einige hier erwähnt werden mögen: In Pyrgos erschienen vor einigen Wochen zahlreiche Steuerpflichtige unter der Führung ihrer Pfarrer vor den Behörden mit der Erklärung, daß ihnen die Zahlung der Steuerrückstände unmöglich sei und man sie ins Schulgefängnis setzen möge; vor wenigen Tagen versuchte man dort einen Regierungs-Abgeordneten mit Gewalt an seiner Reise nach Athen zu hindern; in einem Dorfe in seiner Nähe verjagten Bauern und deren Weiber die Steuereinknehmer. In den letzten Tagen fanden vielfach Volksversammlungen statt, in denen in scharfen Ausdrücken Trikupis und seine Regierung für den Staatsbankrott, die Geldkrisis und den Nothstand für verantwortlich erklärt, Zahlungsausstand für die rückständigen Steuern verlangt oder mit Steuerverweigerung gedroht und ferner der König aufgefordert ward, Trikupis zu entlassen, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen. Die Beschlüsse dieser Versammlungen wurden an den König telegraphiert, eine Commission von Hausbesitzern und Gewerbetreibenden Athens suchte um Audienz beim König nach und übermittelte ihm beim Empfang den Beschluß der athenischen Versammlung mit den Worten, daß das Volk erschöpft sei durch die schwere Steuerlast, die ihm seit Jahren aufgebürdet sei, ohne irgend etwas Gutes zu zeitigen: «Es gebürt sich nicht, Majestät, daß die Regierung uns auslaugt! Wir werden auch nicht die kleinste Beihilfe dem Vaterlande leisten können, wenn nationale Bedürfnisse neue Opfer von uns erheischen sollten; das Volk hungert, Majestät,

Rein, diese Annahme war einfach lächerlich; gewiß genoß das junge Paar in traulicher Unterhaltung unter den Bäumen der Abendkühle.

Doch was war das? Plötzlich klangen aus dem Dunkel leise Töne herüber, von einer süßen Zartheit und von einem Schmelz, wie ich solche seit Jahren nicht vernommen. Wie festgebannt blieb ich auf dem Fleck stehen und lauschte. Schon die ersten einleitenden Cadenzen ließen mich erkennen, daß ich es hier nicht mit den menschenfeindlichen Bestrebungen selbstkühniger Dilettanten, sondern mit Kunstleistungen ersten Ranges zu thun hatte. Dieser warme Wohlklang der Stimme, die wunderbare Klarheit des Ansatzes, eine gradezu unfaßbare Technik, die sich in einem wahren Sprühregen der köstlichsten Tonpfeilen, in halzbrechenden Läusen und in den kühnsten Triller Cascaden giefel, benahmen mir vor Staunen fast den Athem. Als aber dann nach dieser phänomenalen Coloratur eine Cantilene angeschlagen wurde und in langgezogenen Modien die Laute schwermüthigster Klage, sanftesten Schmerzes und überfließenden Liebesjubels in mein Ohr drangen, da war ich gerührt, hingerissen und entzückt über alle Maßen. Der Gesang war schon längst verstummt, als ich immer noch träumend da stand und nach dem Garten hinüber lauschte. Allein das Paar schien sich zur Ruhe begeben zu haben, denn drüben blieb alles still. So machte ich mich denn auf den Heimweg und suchte, in dem Nachklang der vernommenen Lieder schwebend, mein Lager auf. Lange konnte ich nicht schlafen und beschäftigte mich angelegentlich mit dem seltenen Sängerpaa, welches in so bescheidener Zurückgezogenheit einen so entzückenden Schatz an Kunst verbarg.

und nimmt deshalb seine Zuflucht zum Throne.» Und im Parlamente erklärte Delhannis, im Besitze von Briefen aus dem Peloponnes zu sein, in welchem er gefragt werde, ob man zu den Waffen greifen solle.»

Die Rede des Sir Harcourt.

Der englische Schatzkanzler Sir W. Harcourt hielt, wie telegraphisch bereits kurz berichtet worden, am Dienstag in Derby eine Rede, in der er zunächst auf die Errungenschaften der Regierung seit den letzten Wahlen hinwies. In auswärtigen Angelegenheiten habe sie stets im Interesse des Friedens gewirkt, der europäische Friede sei niemals mehr gesichert gewesen als gegenwärtig. Wenn Unrecht verübt worden wäre, wie in Armenien, sei es ihr gelungen, die Mitwirkung Europas zur Abstellung der Uebelstände zu erlangen. In der Marineverwaltung habe sie Anstrengungen gemacht, die Fehler ihrer Vorgänger gut zu machen. In Irland wäre durch kluge, versöhnliche Verwaltung der Frieden erhalten worden. Alles Geschwätz über die baldige Auflösung des Parlaments sei albern. So lange die Regierung das Vertrauen des Unterhauses genieße, würde die Auflösung nicht eher erfolgen, als bis die Regierung ihr Werk vollbracht habe, das sie vor drei Jahren übernommen. Die dringlichsten Maßregeln seien die Entstaatlichung der Walliser Kirche, die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes und die Ergänzung der irischen Bodengesetze. In der Temperenzsache bleibe die Regierung ihren Plänen treu. Die Controle des Schankweins müsse in die Hände des Volkes übergehen. Das Unterhaus würde auch angegangen werden, zu erklären, daß die Einmischung des Oberhauses in die volksthümliche Gesetzgebung einen Punkt erreicht habe, der nicht länger geduldet werden könnte. Das Oberhaus sei ein recht unheilvolles Hindernis für den nationalen Fortschritt. Alle Gerüchte über Uneinigkeit im Cabinet seien lägnerische Erfindungen. So lange die liberale Partei einig bleibe, sei ihr Erfolg in Sachen der Reform sicher.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Jänner.

Die «Politische Correspondenz» veröffentlicht folgenden Communiqué: Die Meldung von Reuters Office aus Washington, der österreichisch-ungarische Gesandte hätte der Unionregierung Retorsionsmaßregeln in Aussicht gestellt, falls die Herabsetzung des amerikanischen Zuckerzollens nicht bald erfolgen würde, ist nicht zutreffend. Der österreichisch-ungarische Gesandte sei nur beauftragt worden, sich den Schritten der Vertreter jener Mächte, insbesondere Deutschlands, anzuschließen, welche in der gleichen Lage wie Oesterreich-Ungarn sind und gegen die Bestimmung der Belegung des Zuckers bei den Staaten, welche Exportprämien gewähren, mit einem Zollzuschlage von 0.1 Cent. per Pfund als der österreichisch-ungarisch-amerikanischen Vereinbarung vom Jahre 1892 widersprechend Verwahrung einzulegen. Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Unionstaaten Abstand nehmen werden, dem österreichisch-ungarischen Zucker die paritätische Behandlung mit den Producten der meistbegünstigten Länder zu versagen, da bei der Fortdauer der differentiellen Behandlung sich auch

Skizzen.

Roman aus der Gesellschaft von L. Eschürna.

(19. Fortsetzung.)

«O, was das anbetrifft — bis zum letzten Termin natürlich. Am sechzehnten October wird der Reichstag eröffnet.»

«Und heute ist erst der zehnte September. Dann haben wir also fünf lange köstliche Wochen vor uns. Jetzt überlasse ich dich deiner Arbeit und gebe sofort Befehl, unsere Koffer wieder zu packen. Meine ganze Müdigkeit ist vorüber!»

Sie eilte hinaus und Bähringen gieng nach seinem Arbeitszimmer hinüber, wo er sich ohne Verzug an seinen Schreibtisch setzte.

Aber der für den Minister bestimmte Bericht über eine wichtige agrarische Angelegenheit rückte nicht über die ersten beiden Zeilen hinaus.

Die Ideen, welche dem geistreich-n Manne sonst in Hülle und Fülle zuströmen, wollten heut nicht kommen; zwischen ihn und seine Arbeit drängte sich fortwährend das Bild des entzückenden Weibes, das eben an seinem Halse gehangen hatte und das sein war — mit Leib und Seele sein Eigenthum.

Bis zu dem Tage, da Ralph Bähringen Tessa als sein Weib hinführte, hatte er wenig von wahren Glück gewußt.

Früh verwaist, war er in einer vornehmen militärischen Anstalt erzogen worden und dann in ein Gardereiterregiment eingetreten.

In Prag, wo er damals in Garnison lag, war er unter dem Namen «der lange Bähringen» eine allbekannte und beliebte Persönlichkeit. Er war bei seiner

Oesterreich-Ungarn betreffs der nordamerikanischen Producte freie Hand wahren müßte. Die Meldung, daß Oesterreich-Ungarn diesbezüglich sachlich weitergegangen ist, als die übrigen Mächte und Wiedervergeltungsmaßregeln angedroht habe, ist daher vollständig unbegründet.

Der permanente Civilproceß-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte gestern vormittags seine Beratungen fort. Auf der Tagesordnung stand das Einführungsgezet zur Jurisdiction-Norm. Gestern abends trat das Redactions-Comité zusammen.

In der gestrigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages beantragten die Abgeordneten Schneider und Genossen, es möge anlässlich des bevorstehenden Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein «Kaiser Franz Josef I. niederösterreichischer Landes-Versicherungsfond» zur Unterstützung erwerbsunfähiger Kleingewerbetreibender mit einem Capital von einer Million Gulden errichtet werden. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Kielmansegg beantwortete zwei Interpellationen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Den Hauptgegenstand derselben bildete der Bericht des Eisenbahnausschusses über die Localbahnen-Vorlage. Derselbe veranlaßte eine längere lebhafte Debatte. Bei der Abstimmung wurde der vorliegende Gesetzentwurf und ebenso der damit im Zusammenhange stehende Entwurf betreffend die Organisation des Landesisenbahn-rathes zum Beschlusse erhoben.

Im kärntnerischen Landtage kam gestern die Verlegung der Betriebsdirection der Staatsbahnen von Villach nach Graz zur Erörterung. Es wurde ein Antrag angenommen, die nöthigen Schritte für die Erhaltung der Direction in Villach einzuleiten.

In der vorgestrigen Nachmittags-Sitzung des galizischen Landtages unterbreitete der Landesauschuß den Bericht über die Maßnahmen zur bevorstehenden Localbahn-Action, die im Sinne des Landesgesetzes vom 17. Juli 1893 eingeleitet werden soll. Auf Antrag des Unterrichtsausschusses wurde einstimmig beschlossen, die Regierung aufzufordern, die an dem Przemysler Staatsgymnasium bestehenden ruthenischen Parallellassen in ein selbständiges Gymnasium mit ruthenischer Vortragssprache umzugestalten. Der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen sowie den Schulzwang wurde in dritter Lesung angenommen. — Hierauf wurde in die Debatte über die Regierungsvorlage betreffend die Aenderung einiger Bestimmungen des Volksschul-Aufsichtsgesetzes vom 23. Juni 1873 eingegangen. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern die Debatte über das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums fortgesetzt.

Bei der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des deutschen Reichstages erklärte bei der Berathung des Etats für Post- und Telegraphenwesen Staatssecretär v. Stephan, daß die Erhöhung des Maximalgewichtes für einfache Briefe auf 20 Gr. in den Einnahmen einen Ausfall von 4 Millionen Mark jährlich herbeiführen würde. Die Commission beschloß trotzdem, die betreffenden Petitionen dem Reichskanzler zur weiteren Erwägung zu übermitteln.

Mündigkeit Herr eines sehr großen Vermögens geworden, dessen Zinsen er, obwohl seine eigenen Bedürfnisse sehr einfach waren, bis auf den letzten Heller verbrauchte, weil er für alle, die sich um Hilfe an ihn wandten, eine offene Börse hatte. Natürlich wurde seine Güte viel mißbraucht, aber das hielt ihn nicht ab, nach wie vor den beitem größten Theil seiner Revenüen den peinlichen Verlegenheiten seiner Bekannten und der vorgegebenen oder wirklichen Noth von so und so vielen Unbekannten zu opfern. Seine große Gutmüthigkeit hatte in ihren Aeußerungen sogar manchmal einen etwas excentrischen Anstrich. Es kam vor, daß er ein altes Weib, welches er erschöpft am Wege fand, mit seinem prachtvollen, in ganz Prag bekannten Biergespann nach ihrer Wohnung beförderte, oder daß er bei einem Volksfest ein Carroussel für den ganzen Nachmittag mietete und es der entzückten Straßengugend zur Verfügung stellte.

Dabei war er weit davon entfernt, durch deraartiges Aussehen erregen oder Popularität erringen zu wollen. Es ärgerte ihn im Gegentheil schwer, wenn indiscrete Zeitungsschreiber sich solcher Ereignisse bemächtigten, um sie ihrem Leserkreise umgehend zu berichten, und er konnte geradezu grob werden, wenn Leute, denen er aus der Noth geholfen, ihn mit Ergüssen ihrer Dankbarkeit behelligen.

Seinen gutmüthigsten und zugleich thörichtsten Streich mußte er theuer bezahlen.

Er war etwa dreiundzwanzig Jahre alt, als in Prag eine ebenso schöne wie talentvolle Schauspielerin auftauchte. Sie sah aus wie ein Engel und war nach dem Urtheil aller derjenigen, die sie näher kannten, ungefähr das Gegentheil. Er lernte sie kennen und verliebte sich sterblich in die schlaue Intrigantin, die

In der letzten Sitzung der belgischen Kammer fand eine lebhafte Discussion über die sociale Frage statt. Der katholische Deputierte Gemann, welcher den Socialisten Ansele unterbrach, wurde vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Als Gemann den Ansele einen Tollhändler nannte, wurde er zum zweitenmale zur Ordnung gerufen. Hierauf wurde an die Kammer appelliert, ob Gemann ermächtigt werden sollte, sich über die Angelegenheit auszusprechen. Der Präsident bekämpfte die Ermächtigung. Als die gesammte Rechte sich dafür erhob, daß Gemann sich aussprechen solle, verließ der Präsident seinen Sitz und legte sein Amt nieder, trotz der Bitten vieler Deputierten, im Amte zu verbleiben. Unter lebhafter Bewegung wurde die Sitzung aufgehoben.

Der König von Serbien hat am 25. d. M. abends, wie bereits gemeldet, die Reise nach Paris angetreten. Die Proclamation, mit welcher der Ministerrath für die Dauer der Abwesenheit des Königs mit der Regentschaft betraut wird, wurde heute kundgemacht. — Die Ernennung des Generals Pantell zum Gesandten in Berlin ist vollzogen.

Lord Spencer hielt in Cardiff eine Rede, in welcher er, gleichwie Lord Rosebery, der Ansicht Ausdruck gab, daß die Regierung die Auflösung des Parlamentes vor der Annahme der wichtigsten Vorlagen nicht wünsche; indessen sei nicht anzunehmen, daß der Termin für die Auflösung sehr entfernt sei.

Die Arbeiten der griechischen Kammer wurden auf 14 Tage suspendiert, um der Regierung Zeit zu lassen, vor der Auflösung der Kammer den Dienst zu organisieren.

Die «Times» melden aus Philadelphia: Einer Depesche aus Washington zufolge wird die Regierung sicher neue Obligationen ausgeben, sofern der Congress nicht Mittel und Wege ergreift, um dem Staatschatz angesichts der großen Goldentnahmen zu helfen. Die Banquiers in Newyork werden wahrscheinlich aus patriotischen Gründen die neuen Obligationen zeichnen.

Aus Buenos-Ayres wird vom 24. Jänner gemeldet: Der Congress genehmigte eine allgemeine Amnestie. Die Session wurde geschlossen.

Aus Montevideo berichtet man: Der brasilianische Gesandte wird infolge seiner Haltung bei den jüngsten Ereignissen an der Grenze abberufen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Geburtsfest des deutschen Kaisers.) Dem Festessen der deutschen Colonie in Wien anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers wohnten der deutsche Botschafter Graf Eulenburg, das Botschafterpersonale, die Vertreter der Bundesstaaten und 160 Reichsdeutsche bei. Botschafter Graf Eulenburg brachte folgenden Toast aus: «Ich bitte Sie, das erste Glas mit mir zu leeren auf das Wohl Derjenigen, dessen Weisheit, dessen Güte wir verdanken, daß wir in diesem schönen Lande in Frieden die Güter genießen können, die wir bisher eingenommen. Der erhabene Bundesgenosse des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, Se. Majestät Kaiser Franz Josef I., lebe hoch!» Nachdem die stürmischen Hochrufe und die Volkshymne verklungen waren, brachte der Präsident des Deutschen Vereines «Niederwal»,

ihm gegenüber ganz Unschuld und märchenhafte Schüchternheit war. Alle Warnungen, an denen man es nicht fehlen ließ, dienten nur dazu, ihn fester zu fetten an das reizende Geschöpf, dem die Komödiantenkünste im Leben weit besser als auf der Bühne zur Verfügung standen, und er heiratete sie, obwohl seine Familie Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um die Allianz zu hindern. Natürlich mußte er seinen Abschied nehmen. Er gieng mit seiner jungen Frau nach Italien. Vier Monate später entdeckte er, daß seine Gattin die G. liebte eines römischen Prinzen war. Er schlug sich mit dem Betreffenden und kehrte dann, nachdem er von einer erhaltenen Verwundung wiederhergestellt war, allein nach Deutschland zurück. Die Schwäche seines rechten Fußes datierte von jenem Duell her. Nie mehr kam der Name seiner Frau über seine Lippen; er hatte ihr ein bedeutendes Jahreseinkommen ausgesetzt, unter der Bedingung, daß sie im Auslande blieb und ihren Mädchennamen wieder führte.

Bähringen übernahm nach seiner Rückkehr die Verwaltung seiner im fruchtbarsten Theile von Böhmen gelegenen Güter und erfüllte seine Pflichten als Großgrundbesitzer mit ebensoviel Umsicht und Klugheit. Dabei ließ er sich aber durch die Erfüllung dieser Pflichten keineswegs in seiner persönlichen Freiheit beschränken. Er war viel auf Reisen, namentlich hielt er sich zu wiederholtenmalen längere Zeit in England auf, dessen landwirthschaftliche Verhältnisse er auf das eingehendste studierte; auch besuchte er während eines Semesters eine bewährte sächsische Forstakademie, kurz, er ließ keine Mittel unbenützt, um sich eingehende Fachkenntnisse zu erwerben.

(Fortsetzung folgt).

Dertel, einen Toast auf den deutschen Kaiser aus, in welchem er u. a. sagte: «Es möge ihm (dem deutschen Kaiser) auch fernherhin gelingen, in treu bewährter Freundschaft, in der Gemeinsamkeit des Willens und des Handelns mit dem erlauchtem Herrscher dieses Reiches die starken Bürgschaften des dauernden Friedens in Europa zu erhalten und zu sichern. Gott schütze und erhalte Kaiser Wilhelm II. und sein blühendes Kaiserhaus! Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Die Versammlung stimmt unter den Klängen der deutschen Hymne in jubelnde Hochrufe ein und beschloß die Abendung eines Hulbigungstelegrammes an den deutschen Kaiser. Friebel toastierte auf das deutsche Heer. Ferner wurden Toaste ausgebracht auf den Alt-Kanzler Fürsten Bismarck und auf die gastliche, herrliche Wiener Stadt.

— (Selbstmord eines Mediciners.) Aus Prag wird berichtet: Ein geradezu gräßlicher Selbstmord eines Mediciners erregt allgemeine Theilnahme. Der 24jährige fleißige Hörer der Medicin an der deutschen Universität Adolf Bloch, der vor dem dritten Rigorosum stand, stürzte vor einem heranbrausenden Schnellzug der böhmischen Westbahn auf die Schienen und wurde zur unkenntlichen Fleischmasse zermalmt. Bloch war letzterzeit trübfinnig und hinterließ ein Schreiben, worin er Lebensüberdruß als Selbstmordmotiv bezeichnete.

— (Process Joniauz.) Der Verhandlungstag am 25. d. M. im Gistmordproceß Joniauz gehört zu den interessantesten Tagen des Processes. Die Nonnen, welche die vergiftete Schwester der Angeklagten, Leonie Abloh, pflegten, sagen aus, daß dieselbe durch die Angestellte herzlos behandelt worden sei. Die Angeklagte habe, noch während die Schwester lebte, die Vorbereitungen zur Beerbigung derselben getroffen, und als die Nonnen ihre Verwunderung hierüber ausdrückten, habe Frau Joniauz cynisch erwidert: «Leonie wird doch gleich sterben!» (Große anhaltende Bewegung.) — Die Angeklagte verwickelte sich heute wiederholt in Widersprüche. Beim Verlassen des Justizpalastes bewarf eine große Volksmenge den Wagen der Angeklagten mit Steinen.

— (Die Zolleinnahmen der Schweiz.) Die Zolleinnahmen im Jahre 1894 beliefen sich auf 41,200,000 Francs, was einer Mehreinnahme von 4,200,000 Francs gegenüber dem Voranschlage und 2,822,000 Francs gegen das Vorjahr gleichkommt.

— (Zweimal säkiliert.) In Paris ist der Souffleur des Gaité-Theaters, Herr Maljournal, gestorben. Der Mann war im Jahre 1871 Mitglied des Central-Comités der Commune gewesen und zweimal säkiliert worden. Man glaubte beidemale, er sei todt, während er nur infolge schwerer Verwundungen ohnmächtig zusammengebrochen war. Eines seiner Beine war vollständig unbeweglich geworden. Auch später als Souffleur nahm Maljournal an allen socialistischen Vereinen theil.

— (Renovierung der Alhambra.) Der Madrider «Dia», durch die Nachricht von dem baufälligen Zustande der Alhambra mit Recht beunruhigt, erinnert daran, daß der Kölner Dom mit Hilfe einer Lotterie fertiggestellt worden sei, und schlägt vor, die Lose der spanischen Weihnachtslotterie um 25 Procent zu vermehren und den sich daraus ergebenden Gewinn der Alhambra zuzuwenden.

— (Staatsfisch.) Aus Washington wird gemeldet: Der Staatsfisch besitzt an Gold zur freien Verfügung 22 Millionen Dollars und 48 Millionen an Barren, wovon 23 Millionen zu Ausprägungen der Münze nach Philadelphia gesendet wurden. Man glaubt, die Nachfrage nach Gold zum Export werde die verfügbare Summe nicht erreichen. Die Goldreserve beläuft sich auf 62,724,428 Dollars. Davon sind 15,612,220 Dollars geprägt, der Rest in Barren.

— (Verhaftung in Paris.) Der ehemalige Präfect von Corfica, André de Tremontelo, Präsident eines falliten Sparvereines, wurde wegen Betruges verhaftet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 25. Jänner.

(Schluß.)

Zu dem Antrage des Abgeordneten Budmann ergreift als erster Redner Landespräsident Baron Hein das Wort und erklärt, von rein sachlichem Standpunkte aus den Antrag unterstützen zu wollen. Dem Landesschulrathe liege eine bedeutende Anzahl von Gesuchen um Remunerationen für die Ertheilung des nicht obligaten Unterrichtes in der zweiten Landesprache vor, welche endlich der Erledigung zugeführt werden müssen. Redner fährt jene Schulen an, welche den erwähnten Unterricht genießen und betont, daß viele Remunerationsgesuche seit Jahren unerledigt geblieben seien. Nachdem nun die Lehrer einen gesetzlich begründeten Anspruch auf die Gewährung solcher Remunerationen haben, sei es nur der Geduld derselben zu danken, daß sie ihre Forderungen nicht intensiver zum Ausdruck bringen. Der Landesschulrath werde nun in eine Zwangslage versetzt, da er die gesetzmäßigen Forderungen der Lehrer anerkennen müsse, ohne in der Lage zu sein, dieselben zu befriedigen. Es sei Pflicht des Landes, als Schuldner die nöthigen Mittel zur Begleichung seiner Schuld zu bewilligen.

Die Ertheilung des unobligaten Unterrichtes in der zweiten Landesprache sei ein eminentes Bedürfnis für die Bevölkerung, insbesondere aber für jene, welche aus der Volksschule in eine höhere Anstalt aufsteigen. Wenn der Schüler auch nur die Elementarbegriffe der deutschen Sprache erlerne, sei ihm damit sehr viel geholfen. Ebenso verhalte es sich mit der Erlernung der slovenischen Sprache, deren Kenntnis ebenso wichtig sei, da jeder, der im Lande verbleiben will, sie in allen Stellungen braucht. Wenn man dem Pulschlage der Zeit lauscht, könne man unschwer entdecken, daß der nationale Antagonismus immer mehr schwinde und vernünftigen Erwägungen weiche. Der Landespräsident verweist auf die im «Vaterland» veröffentlichten Vorschläge des Freiherrn v. Helfert, welcher in der wirksamsten Weise für die Einführung des obligaten Unterrichtes in beiden Landesprachen eintritt. Auch im mährischen Landtage sei ein ähnliches erfreuliches Symptom zutage getreten.

Die Aneignung beider Landesprachen in gemischt-sprachigen Ländern sei die Grundbedingung des nationalen Friedens, denn nur die gegenseitige Achtung der nationalen Eigenheiten, hauptsächlich jedoch der Sprache, könne zu erträglichen Verhältnissen in den einzelnen Ländern und in ganz Oesterreich führen.

Redner tritt den Ausführungen eines Abgeordneten entgegen, der gegen die Lehrer den Vorwurf erhob, es sei denselben nur um die Remuneration zu thun, der Unterricht jedoch Nebensache. Er erklärt sich jedoch damit einverstanden, wenn die Einführung von Curfen zur Erlernung der zweiten Landesprache an gewisse Bedingungen geknüpft werde. Solche Curfe jedoch ganz unmöglich zu machen, heiße das Princip vertreten, daß nur die Muttersprache im Lande erlernt werden soll, und diesem Principe müsse er im Namen des Landesschulrathes entgegen-treten. Es sei ein von großen Pädagogen anerkannter Grundsatz, daß das Kind alles lernen soll, was es bei seinem Austritte aus der Schule braucht, und das, was es braucht, soll es auch lernen können!

Abg. Dr. R. v. Bleiweis bespricht die Einwendungen, welche er seinerzeit im Landesschulrathe gegen den unobligaten Unterricht in der deutschen Sprache vorgebracht habe. Die Lehrer bewerben sich nur um den kleinen Nebenerwerb, weil sie zu schlecht bezahlt sind. Eine Nothwendigkeit zur Ertheilung des Unterrichtes liege umsoneniger vor, als er weder von den Eltern verlangt, noch in der Volksschule eine zweite Sprache erlernt werden kann.

Abg. Sullje bemerkt, es sei wenig Hoffnung, daß das Haus dem Antrage trotz der trefflichen Worte der Borredner, welche denselben so warm unterstützten, zustimmen werde, da er verfrüht eingebracht worden sei, denn ein Theil der Abgeordneten werde, trotzdem er von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Antrages überzeugt sei, mit Rücksicht auf die Wahlen gegen denselben stimmen. Die Haltung der Abgeordneten sei heute gänzlich antichronisch, da die Verhältnisse im Lande seit der ersten Einbringung jenes Antrages einen totalen Umschwung erfahren haben. Redner erörtert sodann die seinerzeitige Haltung einzelner Abgeordneter in dieser Frage. Dem Antrage könne ohne jedes Bedenken zugestimmt werden, da es sich ja um die Erlernung beider Landesprachen handle. Redner behandelt sodann das Thema über die Nützlichkeit der Erlernung einer zweiten Sprache in der Schule und betont, daß um eine geringe Summe Erfolge für das praktische Leben zu erzielen wären. Auch er constatiere mit Genugthuung, daß in den Debatten ein milderer Ton herrsche, was beweise, daß die Parteien sich genähert haben. Um jegliches Bedenken gegen den Antrag zu zerstreuen, beantragt Redner ein Amendement, dahin lautend, es sei der Unterricht in der zweiten Landesprache erst dann zu ertheilen und zu remunerieren, wenn mit demselben zu Anfang des Schuljahres begonnen, zur Theilnahme sich mit mindestens 10 Kinder durch ihre gesetzlichen Vertreter anmelden lassen und der Vertreter im Bezirksschulrathe seine Zustimmung ertheilt.

Abg. Dr. Papež bringt eine thatsächliche Berichtigung vor.

Abg. Dr. Tavčar betont abermals, daß seinerzeit trotz der, politischen Motiven entsprungenen, warmen Unterstützung durch den Landespräsidenten Baron Winkler der Betrag nicht bewilligt wurde und heute noch weniger Anlaß vorliege, denselben pauschaliter zu bewilligen. Es müsse erst der Nachweis geliefert werden, daß das Bedürfnis hiezu wirklich vorhanden sei, und detaillierte Daten müßten aber über die einzelnen Schulen, wo der unobligate Unterricht bestche oder eingeführt werden soll, vorgelegt werden. Er erklärt schließlich, gegen die Bewilligung aus politischen Gründen zu stimmen.

Landespräsident Baron Hein weist den Anwurf des Borredners gegen Baron Winkler entschieden zurück, da es keinem Zweifel unterliege, daß letzterer aus sachlichen Gründen für die Bewilligung eingetreten sei. Der Landespräsident betont nochmals, daß die Remunerationen rückstände gedeckt werden müssen.

Abg. Frišar erklärt ebenfalls, gegen die Bewilligung zu stimmen, da die Angelegenheit von politischer Tragweite sei und das Kind in der Volksschule ohnehin alles lerne, was es brauche. Redner ist der Ansicht, daß

die Lehrer überhaupt kein Recht hätten, Remunerationen zu verlangen.

Landespräsident Baron Hein bringt eine thatsächliche Berichtigung gegen den Borredner vor.

Abg. Baron Schwegel spricht seine Genugthuung über den hochbefriedigenden Verlauf der Debatte aus, die durch Sachlichkeit und Mäßigung beherrscht wurde. Er findet, daß kaum nennenswerte Differenzen die Anschauungen der Parteien über den Gegenstand trennen und erklärt, daß keinerlei Grund zur Befürchtung vor politischen Ueberraschungen vorhanden sei. Er erklärt sich mit den ausgezeichneten Ausführungen des Landespräsidenten vollkommen einverstanden. Nachdem das Gesetz den Schuldner zwingt, seine Schulden zu zahlen, sei es erspriechlicher, dies freiwillig, denn gezwungen zu thun, und es sei besser, Auseinandersetzungen zwischen Lehrerschaft und Landesschulrathe zu vermeiden. Der Abgeordnete widerlegt die Bedenken der Borredner, schließt sich dem beantragten Amendement des Abg. Sullje an, indem er betont, die ganzen Verhandlungen haben die Nothwendigkeit der Ertheilung von Remunerationen nachgewiesen, es handle sich um eine Angelegenheit rein administrativer Natur, und da sich die Meinungen geklärt haben und der kleinliche Haber und Bank, der seinerzeit die Verhandlungen beherrschte, einer versöhnlichen Stimmung gewichen sei, hoffe er, das Haus werde den Betrag genehmigen.

Abg. Budmann erklärt, seinen Antrag durch das Amendement des Abgeordneten Sullje zu ergänzen.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abgeordneter Klun, der die Anträge des Finanzausschusses vertritt, und einer kurzen Erklärung des Abgeordneten Dr. Tavčar, der gegen die erste Resolution zu stimmen erklärt, wurde — wie wir bereits berichteten — der Antrag des Abgeordneten Budmann mit geringer Majorität abgelehnt. Die Ausschussanträge wurden angenommen, der Resolutionsantrag abgelehnt.

*** Faschings-Chronik.**

(Kränzchen des Casino-Vereines.) Die freundlichen Vorzeichen, unter denen das erste Kränzchen eröffnet wurde, waren nicht trügerisch; das bewies der gute Besuch des zweiten Kränzchens, einer reizenden Unterhaltung, welche durchwegs den Charakter eines ebenso eleganten wie zwanglosen Balles trug. Während draußen Winterstürme tobten, Schneeflocken in schwerer Menge herniederzogen, herrschte in den anmuthigen Sälen der schönste Frühling, hervorgezaubert durch liebliche Blumen und Knospen in reicher Zahl. Es erscheint überflüssig beizufügen, daß bei solchen Voraussetzungen die Faschingsfreude die schönsten Blüten trieb und die Paare sich bei den heiteren Weisen der Regimentskapelle in den graziosen Figuren der Tänze anmuthig auf dem Parket des Saales bewegten. Wir werden demnächst bei den stattfindenden Repräsentationsbällen Gelegenheit finden, die prächtigen Balltoiletten näher zu würdigen. Bei den der tanzenden Jugend gewidmeten Kränzchen befißt vor allem die zarte Einfachheit, das duftige Gemisch der Blousenkleider aus Chiffon-Krepp, Seiden-Gaze und Musselin, geschmückt mit Blumen, Schleifen und Bändern. Die eigentlichen Raffinements des Luxus bleiben, wie erwähnt, den großen Bällen vorbehalten, die dann genügend Stoff zur Befriedigung der leichtbegreiflichen Neugierde bieten. Die hübschen Tänze, an denen sich die Mehrzahl der Besucher theilte, fanden auch viele distinguirte Zuseher, die mit sichtlichem Interesse die wechselreichen Touren verfolgten.

(Feuerwehrkränzchen.) Die wackeren Feuerwehrmänner veranstalteten vorgestern im Casino-Glaskalon ein Kränzchen, das sich zu einem heiteren, gemüthlichen Familiensfeste gestaltete. Die Mitglieder und Freunde des Vereines fanden sich zahlreich in dem festlich geschmückten populären Ballocale ein, und es entwickelte sich ein heiteres Faschingsleben, das mit seinen harmlosen Scherzen bis zum Morgenanbruch währte. Unter der Leitung des bewährten Tanzlampsen Herrn Schantel wurde ein Cotillon eröffnet, dessen hübsche Ueberraschungen in den verschiedenartigsten Touren den vielen Zuschauer reichen Stoff zur Anregung und Heiterkeit boten. Der festliche Aufzug einer vom Herrn Gerber ad hoc gegründeten Feuerwehrkapelle, wie nicht minder die musikalischen Beifügungen derselben, machten berechtigtes Aufsehen und errangen einen großen, durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Die angenehme Unterhaltung verlief freudig wie sie begonnen und rief nur den Wunsch nach baldiger Wiederholung wach.

(Die Einziehung der Einguldennoten.) Der Umlauf an Einguldennoten ist bis zur Mitte dieses Monats unter den Betrag von 13 Millionen Gulden gesunken und dürfte am Ende des Monats kaum viel mehr als 10 bis 11 Millionen Gulden betragen.

(Oeffentlicher Vortrag über elektrische Beleuchtung.) Im Musikvereine für Krain wird heute (28. Jänner) Herr Director Johann Šubic einen Vortrag über elektrische Beleuchtungsanlagen mit besonderer Berücksichtigung der Projecte für die elektrische Beleuchtung der Landeshauptstadt halten. Der Vortragende wird als Einleitung in populärer Form die wichtigsten Gesetze und Erscheinungen, auf denen die elektrischen Beleuchtungsanlagen aufgebaut sind, besprechen, die Wirkungs-

weise und den Bau der Dynamomaschinen erklären und schließlich die wichtigsten Maßeinheiten, mit denen man heutzutage vertraut sein muß, als: Volt, Ampère, Watt u. s. w., erläutern. Demselben Vortrage soll sich an einem später zu bestimmenden Tage ein zweiter anschließen, der speciell die Projecte für die Stadt Laibach zum Gegenstande haben soll. Der Vortrag, der in slovenischer Sprache abgehalten wird, beginnt um halb 6 Uhr abends im Sesejaale des Museums und wird von Demonstrationen begleitet werden.

(Krainischer Landtag.) In der morgigen Sitzung gelangt zumeist der nicht erledigte Theil der Tagesordnung der letzten Sitzung, unter anderm der Vorschlag des Theaterfondes und Museumsfondes pro 1895, sowie eine große Anzahl von Petitionen zur Verhandlung.

(Der Verein zur Unterstützung dürftiger Realschüler in Laibach) hält Sonntag den 3. Februar l. J. um 10 Uhr vormittags im Konferenzzimmer des Realschulgebäudes seine 28. Generalversammlung ab, an welcher theilzunehmen alle P. T. Mitglieder eingeladen werden.

(Der Verein «Pravnik» in Laibach) hält heute um halb 8 Uhr abends in den Localitäten der Laibacher Citalnica seine diesjährige Generalversammlung ab. An der Tagesordnung sind die Berichte der Vereinsfunctionäre, Wahl der Ausschussmitglieder und allfällige Anträge.

(Veränderlichkeit des Winters.) Nach den Berichten des k. k. österr. Centralbureaus für den hydrographischen Dienst in Wien lagerte am Ende der verfloffenen Woche, d. i. den 19. d. M., in Krain keine bedeutende Schneedecke mehr, denn es waren die Schneepelgestationen Nieg bei Gottschee und St. Peter in Innerkrain bereits schneefrei, Reifnitz hatte nur 2 Centimeter Schnee, Gottic bei Bittai 10 Centimeter, Gurksfeld 11 Centimeter, Poljana bei Landstraß 17 Centimeter Schneehöhe. In den darauf folgenden Tagen herrschte bis zum 22. d. M. noch immer Südwind, welcher diese Schneedecken größtentheils zum Schmelzen brachte. Infolge westlicher und nordwestlicher Winde bekamen wir nun am Mittwoch und Donnerstag abermals neuen Schnee, über dessen Mächtigkeit in den einzelnen Schneepelgestationen uns der nächste Bericht des genannten Bureaus Aufklärung geben wird. V.

(Zur Volksbewegung.) Im vierten Quartale 1894 wurden im Bereiche der Stadt Laibach 55 Ehen geschlossen; beide Theile waren ledig in 49 Fällen, Witwer freien Ledige in 3 und Witwen Ledige in 3 Fällen. Der jüngste Bräutigam war 21, der älteste 63, die jüngste Braut 18 und die älteste 45 Jahre alt. Die Zahl aller Geborenen belief sich auf 258 (139 männlichen und 119 weiblichen Geschlechtes). Gestorben sind im ganzen 240 Personen (125 m. und 115 w.); die Zahl der verstorbenen Kinder von der Geburt bis zum fünften Jahre betrug 68 (33 m. und 35 w.). Das älteste verstorbene Individuum war ein Mann (90 Jahre alt) aus der St. Peters-Pfarre. Berunglückt sind ein Mann und ein Weib; Selbstmord ist einer vorgefallen.

(Ertranken.) Der circa 54 Jahre alte verheiratete Jakob Bristov, Besitzer in Sabresnitz, Gerichtsbezirk Kronau, wurde am 25. Jänner gegen 5 Uhr nachmittags aus dem Wassergebinne beim Eisenwerke Sava todt aus dem Wasser gezogen. Derselbe kam Dienstag den 22. d. M. nach Asling zum Begräbnisse seiner verstorbenen Schwester, fiel wahrscheinlich noch am selben Tage abends beim Rückwege in das Rinnsal, wo er ertrank.

(Slovenisches Theater.) Der «Troubadour» wurde vorgestern vor dicht besetztem Hause zum zweitenmale gegeben und neuerdings mit großem Beifalle aufgenommen. In das Lob theilten sich mehr oder weniger sämtliche solistischen Kräfte; vor allem aber war es wieder Herr Noll als Graf Luna, der einen durchschlagenden Erfolg erzielte. — Die Oper wird morgen wiederholt werden.

(Deutsches Theater.) Die gefristete fünfte Aufführung der Märchenoper «Hänsel und Gretel» fand vor nahezu ausverkauftem Hause unter großem Beifalle statt. Fräulein Mral wurde für ihre künstlerische Leistung durch Ueberreichung eines Blumenkorbes, ein Knusperhäuschen vorstellend, ausgezeichnet. — Heute wird zum Vortheile des verdienten Sängers Herrn Hertzfeld die melodische Operette «Die Gloden von Corneville» aufgeführt.

(Concert.) Das Concert der Sängerin Fräulein Madeleine Kumbold, dessen wir jüngst erwähnten, findet am 1. Februar in der «Tonhalle» statt. Den Kartenvorverkauf besorgt Herr Max Fischer, Buchhändler.

Neueste Nachrichten

vom 26. Jänner.

(Wien.) Der heute abgehaltene Industriellenball verlief glänzend. Se. Majestät der Kaiser und mehrere Erzherzoge, Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz, mehrere Minister, die Würdenträger, das diplomatische Corps, die Spitzen der Behörden und die Aristokratie wohnten demselben bei. Se. Majestät der Kaiser verblieb eine Stunde. Bei seiner Ankunft und beim Ver-

lassen des Ballsaales wurde die Volkshymne intoniert, welche mit begeisterten Ovationen begrüßt wurde.

Prag. (Landtag.) Abg. Dr. Podlipny begründet den Antrag der Jungzechen auf Revision und Vorlegung der Staatsacte betreffend die staatsrechtliche Stellung Böhmens und beantragt, den Antrag einer besonderen Commission zuzuweisen. Prinz Ferdinand Lobkowitz erklärt, er wolle gegen Podlipny nicht polemisieren, stimme aber für die Ueberweisung des Antrages an die Budgetcommission, womit er beweise, daß der Adel die Durchforschung historischer Acte nicht scheue. Der Antragsteller ist hiemit einverstanden, worauf der Antrag mit allen Stimmen gegen jene der Deutschen der Budgetcommission zugewiesen wird. (Lebhafter Applaus auf den Gallerien, welche der Oberstlandmarschall zur Ordnung weist.)

Paris. Das Cabinet hat sich endgiltig wie folgt constituirt: Ribot Präsidium und Finanzen, Trarieux Justiz, Hanotaux Aeußeres, Leygues Inneres, Poincaré Unterricht, Dupuy-Dutemps Arbeiten, André Lebou Handel, Gadeau Ackerbau, Chaumemps Colonien, Jamont Krieg, Admiral Besnard Marine.

Petersburg. Minister v. Giers ist abends gestorben.

London. Wie Reuters Office aus Shanghai meldet, werden die chinesischen Friedensunterhändler von der japanischen Regierung nur dann empfangen werden, wenn sie mit Vollmachten zur Unterbreitung endgiltiger Friedensbedingungen ausgestattet sind.

Telegramme.

Rudolfswert, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Candidatur des Landtagsabgeordneten Bisnikar für das durch den Rücktritt des Hofrathes Sullje erledigte Reichsrathsmandat wurde bei der sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung einstimmig angenommen.

Wien, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Seine Excellenz Ministerpräsident Baron Banffy wurde vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Privataudiens empfangen. Baron Banffy stattete Besuche den obersten Hofwürdenträgern, Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof Gruscha und Sr. Excellenz dem Generalstabschef Baron Beck ab und nahm abends an der Hofstafel theil. Finanzminister Lufacs setzte die Ressortbesprechungen mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Plener fort, welche principiell zum Abschlusse gelangten.

Berlin, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Der heutige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde festlich begangen.

Paris, 27. Jänner. König Alexander von Serbien ist um 9 Uhr vormittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom König Milan, ferner von dem serbischen Gesandten Garasanin sowie von Vertretern des Präsidenten der Republik und des Ministers des Aeußern empfangen. König Alexander umarmte und küßte seinen Vater in herzlicher Weise. Beide fuhren vom Bahnhofe nach ihrem Absteigquartier im Hotel.

Madrid, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Minister-rath wird heute die Angelegenheit des Getreide-Schutz-zolles erledigen. Es ist möglich, daß der Ackerbau-minister seine Demission geben wird.

Petersburg, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Blätter widmen dem verstorbenen Minister Giers warme Nekrologe, indem sie seinen eminenten Dienstleifer und die Verdienste um Erhaltung des europäischen Friedens hervorheben.

Die Cabinetsbildung in Frankreich.

Paris, 27. Jänner. Die neuen Minister versammelten sich vormittags bei Ribot und beschloffen, sich im Principe einer Amnestie für politische Verbrechen geneigt zu erklären. Der Ministerrath wird abends unter dem Voritze des Präsidenten Faure zusammentreten, um den Inhalt der von dem Präsidenten an die Kammern zu richtenden Botschaft zur Kenntniß zu nehmen. Kammer und Senat sind für morgen behufs Entgegennahme dieser Botschaft einberufen.

Paris, 27. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht die bereits gemeldeten Ernennungen bis auf Jamont und Besnard, deren Antworten man noch erwartet. Ribot ist interimistisch des Kriegs-, Trarieux das Marineportefeuille zugetheilt worden.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. Jänner. Jüel, Fuchs, Fromm, Steinmaßler, Koppel, Schmid, Boges, Kaufleute, Wien. — Fleischer, Rfm., Budapest. — Sommer, Rfm., Bremen. — Böwe, Rfm.; Gersic, Privatier, f. Frau, Stein. — Wondra, Privatier, Hl. Kreuz. — Haeller, Fabrikant, München.

Hotel Elefant.

Am 27. Jänner. Majdic, Jarše. — Maly, Fabrikant; Globocnik, Bürgermeister; Woline, Fabrikant, f. Schwester, Neumarkt. — Glesner f. Frau, Eisenberg, Steiger, Boskowitz, Voigt, Gruber, Abels, Kraus, Handofsky, Rappaport, Rfste., Wien. — Mikus, Rfm., Gbrz. — Fischer, Hotelier; Dr. Lemnitzer; Sandri, Beamter; Ročnik, Bürgermeister, Stein. — Rettich, Rfm., Trieste. — Gilly, Post- und Bürgermeister, Weizelburg. — Botschen, Rfm., B. Veipa. — Baumeister, Rfm., Warburg. — Selinger, Rfm., Fiume. — Sonnenberg, Rfm.,

Galathurn, — Herzog, Rfm., Bodenbach. — Cerne, Privatier, f. Sohn, Tomay. — Traut, Rfm., Wogen. — Reis, Rfm., London. — Schwentner, Rfm., Brezice. — Eisler, Rfm., Budapest.

Verstorbene.

Am 25. Jänner. Elisabeth Safran, Köchin, 59 J., Florianstgasse 26, Paralysis pulmonum. Am 26. Jänner. Apollonia Leben, Inwohnerin, 75 J., Polanastraße 56, Emphysema pulmonum. — Maria Doyler, Kaminfeger's-Tochter, 5 1/2 J., Hühnerdorf 4, Hirnhautentzündung. Im Spital. Am 24. Jänner. Anton Sobnikar, Inwohner, 70 J., chron. Rheumatismus. Am 25. Jänner. Maria Jeric, Waisenmädchen, 12 J., Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. / kr.), Item, Price (fl. / kr.). Includes items like Weizen pr. Meterctr., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen pr. Hektolit., Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stüd, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner pr. Stüd, Tauben, Heu pr. M.-Ctr., Stroh, Holz, hartes pr. Klasten, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Lottoziehung vom 26. Jänner.

Wien: 29 86 71 78 42.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 26. and 27. Jänner.

Den 26. Morgennebel, bewölkt, seit nachmittags Schneefall. — Den 27. vormittags Schneefall, nachmittags theilweise Aufheiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -6.8° und -4.0°, beziehungsweise um 4.8° und 2.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky, Ritter von Wissehrad.

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. December 1894.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 104.056 Theilnehmer, 245.100 Bände, 168,023.404 fl. Versicherungswert. II. Mobiliar-Abtheilung: 19.143 Versicherungsscheine, 55,607.440 Gulden Versicherungswert. III. Spiegelglas-Abtheilung: 488 Versicherungsscheine, 111.689 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 494 Schadenfällen 345.199 Gulden 53 kr. Schadenvergütung, pendant für 4 Schadenfälle 762 fl. 22 kr. Schadensumme. II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 90 Schadenfällen 160.160 Gulden 80 kr. Schadenvergütung. III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 32 Schadenfällen 487 fl. 38 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. December 1893: 1,737.094 fl. 67 kr. Graz im Monate Jänner 1895.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Anton Rudolph, Sparcasse-Adjunct, gibt tiefbetrüben Herzens Nachricht, daß seine geliebte Gattin, Frau

Francisca Rudolph

heute um 8 Uhr morgens nach fünfjährigem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet am 29. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 11 in Ruzthal aus statt. Die heiligen Seelenmessen werden in der Herz-Jesu-Kirche gelesen werden. Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen. Laibach am 27. Jänner 1895. (Besondere Parte werden nicht ausgegeben.)

Course an der Wiener Börse vom 26. Jänner 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Landes-Theater in Laibach.

69. Vorst. Außer Abonnement. Ung. Tag. Montag den 28. Jänner. Benefiz-Vorstellung zum Vortheile des Schauspielers und Sängers Herrn Leo Herzfeld.

Die Gloden von Corneville. Romantisch-komische Operette in drei Acten (vier Bildern) von Clairville und Gabet. — Musik von Robert Planquette.

Kostort sammt Wohnung für meine neue Modistin, welche am 1. Februar d. J. von Wien hier eintrifft. Heinrich Kenda.

Telegramm. Wien den 28. Jänner 1895. Ich beehre mich, dem P. T. Publicum Laibachs und Umgebung bekanntzugeben, dass ich persönlich in Wien Claviere

der bestrenommierten Firmen: Kutschera, Bösendorfer, Ehrbar, Clavier-Gesellschaft, Stelzhammer etc. ausgesucht habe. Ich habe alles aufgebieten, um das geehrte Publicum zufriedenzustellen, und werde die Claviere um den festgesetzten Fabrikspreis abgeben.

Glycerin - Cold - Cream - Kali - Seife (5272) von Bergmann & Co. in Dresden 8-8 ist unübertroffen gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut und erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart, schneeweiss und elastisch.

Antikatarrhalische Theer-Pastillen. Diese Pastillen, welche beruhigend und schleimlösend wirken, werden bei Heiserkeit und als hustenstillendes Mittel angewendet.

Freitag am 1. Februar 1895 im kleinen Saale der Tonhalle Concert von Marie Madeleine Rumbold, Concertsängerin aus Wien; Professor Friedrich Buxbaum, Cellist; Otto Mosshammer, Harpiste, u. Emil Weeber (Accompagnement).

Prima Trifailer Salonkohle Buchen-Brennholz (auch verkleinert) L. Schiffer, Lastenstrasse. Bestellungen werden auch angenommen bei J. E. Wutscher's Nachfolger (Victor Schiffer) und Wienerstrasse Nr. 21, II. Stock.



Gutachten des Herrn Prof. Dr. Moseitig Ritter von Moorhof k. k. Professor der Chirurgie an der k. k. Universität in Wien. Gefertigter hat das Präparat China Serravallo mit Eisen in zahlreichen Fällen als Tonicum in Gebrauch gezogen und sich von der Vortrefflichkeit seiner Wirkung überzeugt; es besitzt einen angenehmen Geschmack und wird sehr gerne genommen.

Oklic. Dne 8. februvarja 1895 dopoldne ob 11. uri se bode v izvršilni stvari dr. Franceta Celestina (po dr. Papežu, odvetniku v Ljubljani) proti Jakobu Juvan iz Klenika pcto. 120 gold. vsrila druga izvršilna dražba posestev vl. št. 81 in 82 kat. občine Vače.

Oklic. Neznamim dedičem in pravnim naslednikom tabularne upnice zemljišča vl. št. 51 kat. obč. Gor. Zemon Marijete Hervatin iz Gor. Zemoni postavil se je Anton Satran kuratorjem ad actum ter se je istemu vročil tu sodni odlok z dne 9. januarja 1895, št. 167.

Oklic. Neznamim dedičem in pravnim naslednikom tabularne upnice zemljišča vl. št. 51 kat. obč. Gor. Zemon Marijete Hervatin iz Gor. Zemoni postavil se je Anton Satran kuratorjem ad actum ter se je istemu vročil tu sodni odlok z dne 9. januarja 1895, št. 167.

(365) 3-3 Nr. 579. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wurde in der Executionssache des Peter Berz von Gleisdorf (durch den Herrn Dr. Golf in Gottschee) gegen Leonhard Tscherne von Obertiefenbach demselben wegen dessen unbekanntem Aufenthaltsortes Herr Anton Schelesniker von Gottschee zum Curator bestellt und diesem der die Feilbietungen der Realität Einlage B. 20 ad Cat.-Gemeinde Tiefenbach auf den 30. Jänner und den 6. März 1895 anordnende Bescheid vom 12. December 1894, B. 10.559, zugestellt.

(250) 3-1 St. 28.411. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Neže Krizman iz Vel. Zalne proti zapuščini Jožefa Ahlina, reprezentovani po dedičih, zaradi 50 gold. s pr. de praes. 16. novembra 1894, št. 25.908, slednjim postavil gospod Janez Mehle iz Šmarja skrbnikom na čin in da se je za nadaljevanje razprave določil dan na 14. marca 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. V Ljubljani dne 29. decembra 1894.

(335) 3-1 St. 136. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Jožeta Okorna, posestnika iz Hude Police stev. 6, proti Martinu Okornu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom neznanega bivališča, zaradi priznanja priposestovanja lastninske pravice pri zemljiščih vl. št. 57 ad Sela in 111 ad Mali Vrh de praes. 4. januarja 1895, št. 136, slednjim postavil gospod Fran Kosak, župan v Grosupljem, skrbnikom na čin in da se je za skrajšno razpravo določil dan na 15. marca 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči.

(306) 3-2 Nr. 117. Zweite exec. Feilbietung. Am 8. Februar l. J., vormittags 11 Uhr, wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der in die Concursmasse des Johann Wrat gehörigen Realität Einl. B. 184 der Cat.-Gemeinde Sagor stattfinden.